

Breitenhäger Kreis-Zeitung

Amftliches Kreisblatt für den Kreis Breitenhagen

49.

Dienstag, den 26. April 1921.

77. Jahrg.

Amftlicher Teil.

Bekanntmachung.

Um dem Kleingeldmangel im Kreife abzuhelfen, demnächst Kreis-Notgeld in 50- und 10-Pfennig durch die Kreis-Gemeinschaftskasse und die Kreis-Gemeinschaften zur Herausgabe. Die Stücke enthalten auf der Rückseite eine Abbildung der berühmten Rosette der Kirche in unferm Kreife.

Die Kreisangehörigen erfuhe ich Anträge auf Uebertragung von Erfahrungswerten bei diesen Klassen zu stellen. Die Ortsbehörden des Kreifes erfuhe ich, dies in gleicher Weife bekannt zu machen.

Breitenhagen, den 21. April 1921.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Koehler.

Da die Preife für Baumaterialien erheblich geflogen liegt es im eigenen Interesse jeden Versicherungsbesitzer der Pommerfchen Feuer-Societät, seine Versicherungsprämie zu erhöhen. Es wird empfohlen, die Prämie um das zehnr- bis fünfzehnfache zu erhöhen. Die Magistrate, sowie die Herren Amts- und Gewerkschaftsleiter werden erfuht, die Kreisangehörigen auf die Wichtigkeit einer Erhöhung wiederholt hinzuweisen. Nähere Auskunft erteilt der Kreisversicherungs-Kommissioner Gerhardt in Breitenhagen, Kreis-Haus.

Breitenhagen, den 16. April 1921.
Der Kreis-Feuer-Societäts-Direktor.
Dr. Koehler. Landrat.

Bekanntmachung.

Nach § 4 der Polizeiverordnung vom 3. Juni 1898 (Amtsblatt Seite 171) — betr. die öffentlichen Gaststätten — sind alljährlich im Monat Mai alle im § 1 der Verordnung bezeichneten Stallungen und Räumlichkeiten an Innenwänden und Decken mit Kalkmilch auszuwaschen oder, wo dies nicht angängig ist, mit kochendem Wasser unter Zusatz von Lauge gründlich abzuwaschen. Die Herren Amtsvorsteher erfuhe ich, darauf zu achten, daß dieser Vorchrift genügt wird. Auf die Befolgung darüber, daß dies geschieht und daß die Vorchrift der Polizeiverordnung auch im übrigen zur Ausführung gebracht ist, will ich zur Verminderung des Unwesens verzichten.

Breitenhagen, den 20. April 1921.
Der Landrat. Koehler.

Ordnung

Die Erhebung eines Zuschlages zur Wertzuwachssteuer. Auf Grund des § 59 des Reichszuwachssteuergesetzes vom 14. Februar 1911 und des Beschlusses der Gemeindevertretung wird für die Landgemeinde Bolkow, Breitenhagen, nachstehende Ordnung erlassen:

§ 1.
Zu dem Anteil an dem Ertrage der Zuwachssteuer, der nach § 58 des Reichszuwachssteuergesetzes der Gemeinde zufällt, wird ein Zuschlag von 100 vom Hundert erhoben.

§ 2.
Die Ordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Breitenhäger Kreisblatt in Kraft.
Bolkow, den 17. Dezember 1920.
Der Gemeindevorsteher. Sanft. Die Schöffen. Lange. Rad.

Bekanntmachungen des Magistrats und der Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
Die diesjährige Schlupfeler der gewerblichen Fortbildungsschule findet am
Freitag, den 29. April d. J., abends 8 Uhr
in dem Schulhause der Fährstraße statt.
Die Zeichnungen der Schüler liegen zur Ansicht aus.
Die Herren Handwerksmeister und alle Freunde der Fortbildungsschule werden zu dieser Feier hiermit eingeladen.
Breitenhagen, den 23. April 1921.
Der Magistrat. Quandt.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Herrn Landrats vom 14. April d. J., welche im Kreisblatt Nr. 45 von 1921 veröffentlicht, machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß alle Hunde entweder anzuleiten oder einzusperrn sind. Falls die Hunde auf öffentlichen Straßen geführt werden sollen, so darf dieses nur dann geschehen, wenn die Hunde mit einem sicheren Maulkorb versehen sind und an der Leine geführt werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, jeden frei umherlaufenden Hund zu töten, und falls der Besitzer festgesetzt werden kann, diesen zur Verstrafung anzuzeigen.

Breitenhagen, den 16. April 1921.

Die Polizeiverwaltung. Quandt.

Nichtamftlicher Teil.

Der Dank des Kaisers.

Beim Heimgange Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, meiner geliebten Mutter, ist die Teilnahme vieler Kreise des Vaterlandes in ergreifender Weise durch Beileidskundgebungen jeglicher Art unserem ganzen Hause gegenüber zum Ausdruck gebracht worden.
Seine Majestät der Kaiser und König haben mich beauftragt, den tiefempfundenen Dank hierfür Allen denen zu übermitteln, die ihre Mittrauer an dem unersehblichen

Verlust bezogen haben, der unser Haus getroffen hat.

Wir schöpfen hieraus Trost und hoffen, daß das vorbildliche Verhalten dieser treuen deutschen Frau, die als Landesmutter alle mit der gleichen, nie versagenden Liebe wie ihre eigenen Kinder umfaßt hat, und niemals in ihrem felsenfesten Gottvertrauen wie in ihrer heißen Liebe zur Heimat irre geworden ist, nicht nur in den Herzen ihrer nächsten Angehörigen, sondern auch in denen vieler anderer Deutscher fortleben wird.

Potsdam, am 20. April 1921.

Gez. Etel Friedrich, Prinz von Preußen.

Harding lehnt das Schiedsrichteramt ab.

Die Antwort Amerikas.

Berlin, 22. April. Ein Mitglied der amerikanischen Mission hat dem Reichsminister Dr. Simons die Antwort der amerikanischen Regierung übermitteln, die folgendermaßen lautet:

Die amerikanische Regierung war nicht in der Lage, ihre Zustimmung dazu zu geben, in der Reparationsfrage zu vermitteln, daß sie als Schiedsrichter bei ihrer Regelung mitwirkte. Durchdrungen von dem Ernst der aufgeworfenen Fragen und deren Bedeutung für die ganze Welt, ist die Regierung der Vereinigten Staaten selbst stark an einer baldigen und gerechten Lösung dieser Frage interessiert. Die amerikanische Regierung wünscht dringend eine sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen und gibt wiederholt ihrer ernsten Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Regierung schnell Vor schläge formulieren möge, die eine geeignete Verhandlungsgrundlage bieten. Sollte die deutsche Regierung diesen Weg einschlagen, so wird die amerikanische Regierung in Erwägung ziehen, die Angelegenheit den alliierten Regierungen in einer für sie annehmbaren Weise zu unterbreiten (bring to the), damit die Verhandlungen alsbald wieder aufgenommen werden können.

Das Echo der englischen Presse.

LONDON, 22. April. Die englische Presse begrüßt den Appell Deutschlands an Harding in der Reparationsfrage. Bisher nimmt aber nur „Daily Express“ dazu Stellung. Die Blätter bezeichnen den Appell als einen fein erdachten Schritt Deutschlands im letzten Augenblick. Darüber, daß Deutschland zahlen müsse, herrsche unter den Alliierten Meber einstimmung. Eine Verschiedenheit der Ansichten bestehe nur über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der betreffenden Maßnahmen. Die französische Politik sei einfach. Sie bedeute Druck durch Waffengewalt. Der Wiederaufbau Europas und der Rettung vor dem Chaos, der Verarmung und der Unruhen würde nicht dadurch erreicht, daß gutes Geld schlechtem Geld nachgeworfen wird.

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Keuling.

45

„Ich komme im Auftrage meines Vaters, Herr Gehrmann,“ begann er, „möchte aber, bevor ich mich dieses Auftrages entledige, persönlich ein paar Worte mit Ihnen reden.“

„Bitte sehr.“
Paul lud seinen Gast zum Sitzen ein, blieb aber noch immer sehr zurückhaltend und ließ einen halb erstaunten, halb hinterfragenden Blick über dessen Gesicht gleiten.

„Ich habe Ihnen einst unrecht getan,“ fuhr Viktor Schulz fort, „und es liegt mir daran, Ihnen mein Bedauern darüber auszusprechen. Es geschah nicht aus persönlichen Motiven, sondern aus Unwissenheit. Zu dem kleinen, recht unbedeutenden Vorfall, der die Veranlassung dazu gab, waren wir beide wohl gleich schuldig.“

Paul nickte bestätigend, und es glitt sogar ein Lächeln des Verständnisses über sein Gesicht: „Ich danke Ihnen für diese Erklärung, Herr Schulz,“ entgegnete er nun freundlich, „ich habe die unerspreuliche Angelegenheit inzwischen vergessen und sie überwinden. Ich war damals gereizt aus Grillenden — nun — wir können wohl darüber hinweggehen. Inzwischen habe ich ruhiger denken gelernt.“

Ein wenig jünger und noch, aber mit einem ehrlichen Blick sagte er nun die Hand aus und reichte sie seinem Gaste.

„Ich danke Ihnen nun auch meinerseits,“ erwiderte dieser und fuhr dann mit einem für Paul noch nicht verständlichen Lächeln fort, nun also zum Geschäfte, nicht wahr?“

„Wenn ich bitten darf?“

„Mein Vater bietet Ihnen in Beantwortung Ihres Verlangens nachstehende...“

„Was —?“

„Ihres Bewerbungschriftens die Stellung in der von mir geleiteten Grundstücksbank an und würde sich freuen, wenn Sie sich zur Annahme entschließen wollten.“

Paul war so überrascht, daß er noch Worten fehlen

suchen mußte: „Aber, das ist doch — ich verstehe ja noch immer nicht ganz — es handelt sich also —“

— um die Grundstücksbank, in der und mit der Sie groß geworden sind, Herr Gehrmann?“

„Nein — aber — nach allem, was geschah —?“

„Trotz alledem, Herr Gehrmann, vielleicht gerade deswegen.“

„Und Ihr Herr Vater, der — dem ich?“

Wieder lächelte Viktor Schulz: „Mein Vater ist ein kluger und tüchtiger Geschäftsmann! Das sollten Sie eigentlich am besten wissen.“

Paul wurde plötzlich sehr ernst: „Nein! Es geht nicht. Ich kann und darf es nicht. Sagen Sie Ihrem Vater — nein, ich will es selbst tun. Es sind Dinge geschehen, die —“

„Ich bin von allem unterrichtet, Herr Gehrmann. Und wenn ich mir eine Bemerkung, ein Urteil erlauben darf: sollten Sie nicht eine gewisse Verpflichtung fühlen?“

„Eine — Verpflichtung?“

Paul stutzte.

„Ja, Sie dürfen mir nicht böse sein, Herr Gehrmann, wenn ich Sie daran erinnere. Ich spreche offen und ehrlich und stehe hier an Stelle meines Vaters: eine Verpflichtung, etwas gut zu machen!“

Paul atmete schwer und tief.

Dann erhob er sich, trat an das Fenster und sah in den sonnigen Frühlingstag hinaus. Langsam wandte er sich um: „Sie sind von allem unterrichtet, Herr Schulz — und wissen auch, daß —?“

Da unterbrach ihn Viktor Schulz, als habe er seine Gedanken erraten und sagte: „Sie denken an meine Schwester?“

Wortlos nickte Paul.

Das Gesicht des jungen Schulz nahm einen ersten, schmerzlichen Ausdruck an: „Meine Schwester ist krank, schwer und unheilbar. Ein Lungenseiden, Herr Gehrmann. Seit einem Vierteljahr befindet sie sich in einem Sanatorium in der Schweiz. Ich war bisher der einzige, dem unser alter Hausarzt die grausame Wahrheit gesagt hat. Meine Mutter hat sie begleitet und hat es wohl nun inzwischen auch erfahren.

Meinem Vater, der seine einzige Tochter sehr liebt, haben wir es bisher verschwiegen. Ich fürchte, wir werden auch das nicht mehr lange können,“ er zögerte einen Augenblick und fügte dann mit leiser, bewegter Stimme hinzu: „die Krankheit, die ihr Fortschreiten verhältnismäßig schon lange begonnen, ehe wir uns selbst etwas davon ahnten, erklärt jetzt so manches, und mag auch schon damals, als — als Sie noch in unserem Hause verkehrten, die Ursache gewesen sein, und der Grund ihres nervösen, leidenschaftlichen Temperaments, ihrer Reizbarkeit und der oft völlig unbegreiflichen Gesichts-ausdrücke, bei denen sie höchstens ihren Lächeln folgte und unter denen sie unbenutzt ebenso sehr gelitten haben mag, wie wir anderen — und auch Sie, Herr Gehrmann,“ er machte abermals eine Pause und sah zu Boden, „ich fühle mich auch zu dieser letzten, intimen Erklärung Ihnen gegenüber verpflichtet, damit Sie klar sehen können, und der armen Hilde, die ihrer Auflösung entgegengeht, nicht länger zürnen.“

Paul wußte nichts darauf zu erwidern.

Die Nachricht und diese letzte Erklärung hatten ihn mehr erschüttert als alles andere Trübe und Schmerzliche, was ihm in den vergangenen Monaten widerfahren. Das also war die Lösung, und so hatte es ausgesehen, so hatte es gegürt und gestürzt in der Seele dieses armen Mädchens, das er einst leidenschaftlich geliebt, um es dann ebenso leidenschaftlich zu hassen. Er hatte ihr unrecht getan, ihr und den anderen; und all das grenzenlose Mitleid, das er jetzt für sie empfand, konnte ihr und ihm nicht mehr heißen und das Vergangene nicht ungeschehen machen.

Langsam erhob sich Viktor Schulz, und Paul hielt ihn nicht zurück. Er wollte und mußte jetzt allein sein mit sich.

Nur zu ein paar letzten Worten richtete er sich auf: „Ich bedauere, Herr Schulz! Sagen Sie das Ihrem Vater. Ich habe viel gut zu machen, erst jetzt begriffe ich und sehe ein, wie viel. Über davon will ich jetzt nicht sprechen und auch nicht von dem Dank, den ich schulde. Leben Sie wohl und — auf Wiedersehen!“

Viktor Schulz hatte verstanden.

Wortlos reichte er dem nun gekommenen Freund die Hand und verabschiedete sich.

253,20

Erklärungen Hardings über seine Absichten?

Hardings Mittlerrolle.

Paris, 23. April. Die Pariser Morgenpresse deutet die Antwort Amerikas an die deutsche Regierung verschiedenartig aus. Die Rechtspresse erklärt, die Antwort zwingt Deutschland, feste Vorschläge zu machen. Die unabhängige Presse ist der Meinung, daß die Vereinigten Staaten eine Vermittlung übernommen hätten. „Deuore“ sagt, durch die Antwort Washingtons werde jedenfalls die Lage vollständig umgestaltet. Wenn das Blatt richtig unterrichtet sei, habe Präsident Harding dem französischen Botschafter in Washington erklärt, seine Pflicht Deutschland gegenüber sei, dem Land seine guten Dienste nicht zu verweigern.

„Nicht nur einfacher Briefträger . . .“

Paris, 23. April. Präsident Harding hat nach dem „Deuore“ noch gesagt, er wisse, daß er eine große Verantwortung übernehme, aber er könne „nicht“ nein sagen, weil er ein nicht wieder gut zu machendes Unglück verhindern wolle. Dieses Unglück sei nach Ansicht Hardings die Besetzung des Ruhrgebiets. Die amerikanische Regierung wolle nicht daß ihr Eingreifen als Vermittlung oder als Schiedsspruch gedeutet würde, aber das sei nur eine Formsache. Harding wisse sehr gut, daß, wenn er übernehme, die Angelegenheit der Aufmerksamkeit der Alliierten zu unterbreiten, das heißt, wenn er Deutschlands Vorschläge, die er für annehmbar halte, weitergebe, er tatsächlich eine Vermittlung übernehme. Es sei ihm unmöglich, ein einfacher Briefträger zu sein. Die Umstände würden ihn gezwungenermaßen zu einem Schiedsrichter in dieser Angelegenheit machen. (Es bleibt natürlich abzuwarten, ob diese Erklärungen tatsächlich und in solcher Form gegeben worden sind.)

Angewandte Annahme bei den Parteien.

Außenminister Dr. Simons berief Donnerstagabend die Parteiführer zusammen zu einer Besprechung. Dabei übten die Führer der mehrheitssozialistischen und der deutschnationalen Parteien, Scheidemann und Dr. Helfferich, scharfe Kritik an dem Vorgehen der Regierung. Abg. Scheidemann äußerte sich abprechend über den Wert der Bitte an Harding. Besonders bemängelt wurde der Umstand, daß das Kabinett diese Aktion völlig auf eigene Verantwortung unternommen hat, ohne vorher die Ansicht der führenden politischen Persönlichkeiten des Parlaments einzuholen. Abg. Dr. Helfferich lehnte eine Unterhaltung über den Gegenstand ab, der seiner Ansicht nach der schädlichste von allen wäre, der getan werden konnte; er lehnte dies um so mehr ab, als die Parteiführer vor eine vollendete Tatsache gestellt worden wären. Er forderte die sofortige Einberufung des Parlaments, um die außerpolitische Lage zur Sprache zu bringen. Mit Rücksicht auf die Lage einigte man sich schließlich auf eine Vertagung der öffentlichen Besprechungen.

Die Beratungen in Berlin.

Berlin, 23. April. Wie wir erfahren, wird die Antwortnote an Amerika eine Mitteilung des Empfanges der amerikanischen Note enthalten und deutsche Gegenvorschläge in Aussicht stellen. Die deutschen Vorschläge werden in dieser Note noch nicht enthalten sein. Heute abend 8 Uhr halten die Demokraten und die Deutsche Volkspartei Fraktionsitzungen ab. Auf 9 1/2 Uhr sind sämtliche Parteiführer zur Reichsregierung geladen. Wie wir hören, versuchen die Demokraten, den Außenminister Simons zu halten. Die Rechtsparteien haben morgen früh ihre Fraktionsitzungen. Zur Beratung der Note, die die deutschen Vorschläge enthält, sind weitere Sach-

verständige hinzugezogen worden. Die Note ist vor Sonntag abend nicht zu erwarten. Wie wir weiter hören, handelt es sich mit Bezug auf Dr. Simons jedenfalls nicht um eine Kabinettskrise, sondern nur um eine Ministerkrise, da das Ausscheiden einer der drei Koalitionsparteien nicht zu erwarten steht.

Die Schweiz nimmt Stellung.

Bern, 23. April. Die Frage der Auslieferung des Goldbestandes der Deutschen Reichsbank gibt, wie das „Berner Tageblatt“ schreibt, dem Bundesrat alle Ursache, sich zur Wahrung der schweizerischen Interessen rechtzeitig mit den von den Alliierten getroffenen Maßnahmen zu befassen. Die geplante Konfiskation des deutschen Goldbestandes läßt in jedem Falle eine fast vollständige Vernichtung der zu Recht bestehenden schweizerischen Guthaben in Deutschland erwarten. Auch könne es der schweizerischen Industrie durchaus nicht gleichgültig sein, ob Deutschland für eine Viertelmilliarde schweizerische Waren kauft oder ob es nach einer weiteren Verringerung seiner Kaufkraft nur noch für 8 Millionen Mark schweizerische Waren einführen kann.

Die geplante Besetzung des Ruhrgebiets.

Paris, 22. April. Die Morgenblätter bestätigen, daß die gemischte Kommission nunmehr alle Einzelheiten für den Plan zur Besetzung des Ruhrgebiets festgelegt hat. Das „Echo de Paris“ bestätigt ferner, daß man zwischen zwei verschiedenen Systemen zu wählen hatte. Das eine ging darauf hinaus, alle Bergwerke und Unternehmungen des Ruhrgebiets in die Hand der Alliierten zu spielen, das andere wollte sie den deutschen Gesellschaften zur weiteren Ausbeutung überlassen und den Alliierten nur ein Kontrollrecht übertragen. Das letztere ist gewählt worden. Sofort nach Schluß der Sitzung sind die Ergebnisse der Beratungen dem Ministerpräsidenten Briand mitgeteilt worden, der sie im Laufe des Nachmittags auch dem italienischen Botschafter übermittelt hat.

Die englischen Arbeiter gegen den Einmarsch.

London, 23. April. In einem von dem parlamentarischen Ausschuß des Gewerkschaftskongresses und dem Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei veröffentlichten Manifest betreffend die Besetzung des Ruhrgebiets heißt es: Eine neue Invasion Deutschlands und die Besetzung des Ruhrgebiets sei moralisch und politisch zu verwerfen und würde auch einen Verrat an der eigenen industriellen Wohlfahrt Großbritanniens bedeuten. Die organisierte Arbeiterschaft, nicht nur in England und den alliierten Ländern, sondern sogar in Deutschland, bestehe darauf, daß die verarmtesten Gebiete Frankreichs wiederhergestellt werden. Der Vorschlag, das Ruhrgebiet zu verwalten und auszubauen, eine Bevölkerung von 4 Millionen unter fremder Militärherrschaft zu bringen, die Bergarbeiter dieses Gebietes sozusagen Zwangsarbeit leisten zu lassen, sei ebenso unannehmlich als gefährlich. Früher oder später werde jenen eine ungewollte Revolution gegen eine solche Behandlung revoltieren. Die Erhebung des Spa-Tributs von zwei Millionen Tonne aus dem Ruhrgebiet für Frankreich und Belgien habe die englische Kohlenausfuhr nach Frankreich stillgelegt.

Die Stimmung im Ruhrgebiet.

Paris, 22. April. Ueber die bevorstehende Besetzung des Ruhrgebietes schreibt das Gewerkschaftsorgan „Le Peuple“, es werde schwer sein, die Arbeiter zur Arbeit zu bringen. Am vergangenen Sonnabend hatten die Delegationen der Gewerkschaftsinternationale im Ruhrgebiet Gelegenheit, in allen Arbeiterkreisen eine einmütige Gesinnung festzustellen. Wenn die Franzosen kommen, sei von allen Seiten gesagt worden, so wird das zunächst

den Streik und dann die Verminderung des Ertrags bedeuten. Wir wollen wohl arbeiten, aber als freie Männer nicht unter Zwang. Das sei noch die gemächliche Antwort derjenigen Arbeiter gewesen die sich bemühten, die anderen von unüberlegten Handlungen abzuhalten.

Neue Karren in Mittelddeutschland.

Merseburg, 23. April. Die Kommunisten im Merseburger Kreis beginnen erneut eine scharfe Hezarbeit. Leuna-Werk und in anderen Fabriken wird durch Hetzettel zu neuen Kämpfen und Plünderungen aufgefordert. In Dürrenberg und Schafstedt, die als Stützpunkte der neuen kommunistischen Bewegung ausgebaut werden sollen, sollen Maschinengewehre zusammengesetzt werden. Waffentransport auf zwei Lastkraftwagen, der von Wipplach Sangerhausen unterwegs war, wurde von der Schutzpolizei abgefangen. Es wurde eine größere Zahl Maschinengewehre und Gewehre beschlagnahmt.

Was wird aus Oberschlesien?

London, 22. April. Der Berichterstatter der „Times“ aus Warschau fährt, daß die interalliierte Kommission in der oberschlesischen Frage die Annahme einer Lösung anempfehle, die Polen die Bezirke zuteilt, in denen die Polen in beträchtlicher Mehrheit erhielten, nämlich Pleß, Rybnitz und Tarnowitz, mit einer Anzahl durchaus polnischer Gemeinden. Die hauptsächlichsten Städte aber, die die deutsche Mehrheit aufweise, sollen bei Deutschland bleiben. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß die Empfehlung der Kommission jedoch nicht die endgültige Entscheidung der Alliierten darstelle.

Das Gut des Prinzen Friedrich Leopold „annektiert“.

Einer Meldung zufolge ist das dem Prinzen Friedrich Leopold gehörende Rittergut Kollin in preussischen Staat annektiert und dem Staatsbesitz anverleibt worden. Prinz Friedrich Leopold hat seinen Rechtsvertreter beim preussischen Finanzministerium Einspruch erhoben und das Ministerium für den entstandenen Schaden regresspflichtig gemacht.

Der Kommunist „Ferry“ gefangen.

Berlin, 22. April. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Person und den Aufenthaltsort des rätselhaften Individuums bei den Berliner Attentats-Prozessen eine bedeutende Rolle spielte, ausfindig zu machen. Ferry ist ein gewisser Wilhelm Häring aus Magdeburg, der augenblicklich in Halle im Gefängnis sitzt, da ihm wegen seiner teilweisen Beteiligung an den jüngsten kommunistischen Unruhen in Mittelddeutschland verschiedene Vergehen nachgesagt werden.

Gekohene Polizeibeamte verurteilt.

Frankfurt a. M., 23. April. Das französische Justizgericht in Speyer verurteilte drei höhere deutsche Polizeibeamte, die sich geweigert haben, bei der Erhebung der neuen Ententezölle mitzuwirken, und die das befohlene Gebot darum verlassen hatten, zu schweren Strafen. Der Zollrat Wetersmüller aus Ludwigshafen erhielt 3 Monate Gefängnis und 20 000 M Geldstrafe, die Zollinspektoren Heß und Mühlendorf aus Speyer 6 Monate und 12 000 Mark bezw. 5 Monate Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe.

Briand und Amerikas Note.

London, 23. April. Briand hat, nachdem er die Antwort Hughes' auf die deutsche Note gelesen hatte,

Zum Wechsellspiel des Lebens.

Roman von Konrad Neuling.

46

Seit einem Monat arbeitete Paul Wehrmann wieder in der Grundstücksbank, an seinem alten Platz und in der gewohnten Umgebung.

Am letzten Tage dieses Monats hatte er sich, wie alle anderen Angestellten, sein Gehalt an der Kasse auszahlen lassen und wanderte nun, bei herrlichbrechender Dämmerung, durch die stillen Straßen des Berliner Westens, um seine Schwester anzufinden. Vor einem der ruhigen, vornehmen Häuser der Kurfürstendammstraße machte er Halt und sah nach dem schwarzen Schild neben der Eingangstür, auf dem in gütlichen Goldbuchstaben zu lesen war:

MARGA WEHRMANN
Robes et Confection.

Ob er jedoch das Haus betrat, lehnte er noch einmal um, kaufte in dem gegenüberliegenden Blumengeschäft einen herrlichen Strauß duftender La France-Rosen und stieg dann die teppichbelagte Treppe zur Wohnung der Schwester empor.

Marga war allein zu Hause.

Sie hatte soeben ihre erste Gehilfin und die übrigen Arbeiterinnen entlassen und empfing nun den Bruder, ein wenig erschöpft zwar nach den Anstrengungen des Tages, aber doch sichtlich erfreut, und mit der ganzen Herzlichkeit früherer Tage.

„Rosen“, sagte sie, als sie den Strauß entgegennahm, „und noch dazu so köstliche! Du bist wirklich ein Verschwendler, Paul, und wirst dich noch eines Tages einüben.“

„Es wäre ja nicht das erste Mal“, entgegnete Paul mit lächelndem Blick, „aber sei ohne Sorge; die großen Sorgen des Lebens macht man meistens nur einmal.“

Marga nickte bestänig, und ihr liebliches, nach immer noch helles kindliches Gesicht, das nach den Tagen des Leidens seine alte, gesunde Frische wiedergewonnen hatte, nahm einen ernst, nachdenklichen Ausdruck an.

„Die Schön Dich dieses malte Grou: Keibel!“ sagte Paul nach einer Pause und ließ einen bewundernden Blick über die Gestalt der Schwester gleiten. „Dein Haar wird mit jedem Tage goldiger. Jetzt solltest Du eine Rose nehmen und sie in den Bürtel stecken.“

Marga tat es, erwiderte leicht, ging aber dann, als habe sie seine schmeichelnde Bewunderung überhört, zu dem bereits gedeckten Teelisch, entzündete das Flämmchen unter dem Kessel und tat dann zurück: „Ja“, sagte sie, „seit dem Tode des armen G., angeht habe ich fast nur Schwarz getragen. Aber jetzt geht es nicht mehr länger. Ich kann es meiner Kündin wegen nicht.“

„Die Du das alles fertig gebracht hast!“ sagte er nun, auf ihren neuen Beruf anspielend, „Du scheinst wirklich eine kleine Bauerin zu sein.“

„Weshalb? Weil ich ein wenig Geschmeid und eine geschickte Hand habe? Außerdem: man muß doch leben! Und was liegt uns Frauen näher als gerade diese Art der Tätigkeit?“

Sie hatte, während sie dies sagte, mit ihren schlanken, gütlichen, ein wenig nervös gewordenen Händen den Tee bereitet, und brachte nun, auch Zigaretten, von denen sie dem Bruder anbot.

Paul begann langsam zu rauchen, führte die Zaffe zum Munde und sah dabei wiederholt zu ihr hinüber, zögernd und nachdenklich, als würde es ihm schwer, die Frage anzusprechen, die ihm auf den Lippen schwebte.

„Und Du sehnst Dich“, sagte er endlich, „gar nicht mehr zurück nach dem lustigen, hünten Leben auf der Bühne, wo man Dir Blumen zuwarf, die anzubekle, Dich bewunderte und Dich umschmeichelte?“

„Gar nicht mehr, Paul! Mit keiner Feder meines Regens“, sie war wieder sehr ernst geworden. „Es ist alles ja doch eitel und nichtig. Wer heute noch glänzt, kann morgen schon vergessen sein. Die große Welt, in der ich einst gelebt habe, hat ja ein so unerbittlich kleines Herz.“

Paul lehnte sich zurück und sah ihr mit einem höchst freudigen Erstarrten ins Gesicht: „Und das sagt meine kleine, lustige Schwester, die so oft und so gern mit ihrem

großen, ungeschickten und schwerfälligen Bruder bei Waffel gespeist, im Kaffee gesessen und in der Bar ihre Anekdote erzählt hat, um zu sehen und — gesehen zu werden?“

„Ja, mein großer, erster Bruder! Das sagt Deine kleine, lustige Schwester“, nun lächelte auch sie, und jedes bald wieder recht nachdenklich zu werden, „das wirkliche Glück, wenn es überhaupt ein solches gibt, müssen wir doch wohl ganz wo anders suchen.“

Paul erhob sich, trat neben ihren Stuhl und bogen sie sich herab, um ihr Haar zu küssen.

Es lag etwas Rührendes in diesem kühnen Versuch, sie zu trösten; die tastende Unsicherheit seines eigenartigen Wesens, dessen reiches, aber tief verborgenes Gefühlslieben sich aus gahast und schlüchtern zu äußern vermochte; zugleich aber auch die ganze keusche und reine Zärtlichkeit seines Bruders.

„Nicht traurig sein, Gretchen“, sagte er dabei, „nicht jetzt, wo wir beide am Anfang eines neuen Lebens stehen! Wir sind ja noch jung, und das Leben ist so lang, komm! Wir wollen zu den Eltern gehen, die uns erwarten.“

„Ja“, sagte Marga, erhob sich nun gleichfalls, und lächelte dein Bruderhaftig, und ohne daß er es verhängen konnte die Hand.

Dann machte sie sich zum Ausgehen fertig.

Die Geschwister trafen die Mutter allein zu Hause an, und zwar bei ihrer Lieblingsbeschäftigung: sie bereitete den Kaffee und hatte schon den Tisch gedeckt, in dessen Mitte ein umfangreicher Kaffeebogen prangte.

„Wie herrlich es hier duftet!“ sagte Gretchen, und Paul fügte hinzu: „auch Kuchen gibt es also, und wohl gar selbstgebacken?“

„Ja, mein Sohn!“ Frau Benedictines noch immer rührend und süßes Gesicht leuchtete vor Hausfrauenstolz, „wenn man seine Kinder erwartet! Außerdem: es bleibt immer das Beste. Man weiß doch, was man isst. Nicht dahin, Gretchen! Rein, Paul, Du auch. Ich werde wohl heute auf dem Sofa sitzen. Denk dir, Eure Mutter weiß nicht, was sie ihren Gästen schuldig ist?“

einem Gespräch mit einem amerikanischen Journalisten gesagt, daß Frankreich die Teilnahme Amerikas an den europäischen Angelegenheiten begrüße. Er, Briand, werde alle von Washington kommenden Vorschläge im Geiste der Freundschaft erwägen. Er betone aber, daß der Entschluß feststeht, auf strikte Durchführung des Vertrages zu dringen. Die Pariser Beschlüsse, die in Uebereinstimmung mit dem Versailles-Vertrag gefaßt waren, beständen jetzt nicht mehr, da Deutschland sie verworfen habe. Frankreich sei niemals fester entschlossen gewesen, seine Rechte respektieren zu lassen, und es wüßte, daß Deutschland das begreife, bevor es zu spät ist. Der 1. Mai sei für Deutschland der Verfallstag. Es habe sein Schicksal in seiner eigenen Hand. Deutschland ist besiegt und es muß wieder gutmachen. Wir werden den gesamten deutschen Besitz beschlagnahmen (?), und Deutschlands ganze wirtschaftliche Kraft wird ein Unterpfand für seine Schuld werden.

Briand ist heute Vormittag in London eingetroffen. London, 23. April. Der Pariser Berichterstatter des "Daily Telegraph" teilt mit: in amtlichen französischen Kreisen glaubt man, daß die deutsche Antwort an Amerika zu einer Diskussion zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten führen wird. Dadurch werde Deutschland Zeit gewinnen. Es sei sehr sicher, daß die Vereinigten Staaten sich des Ernstes der Verantwortung bewußt seien, die sie übernehmen, indem sie die Vermittlerrolle auf sich nehmen und da die Vereinigten Staaten in Wirklichkeit zum großen Teil die Last der Regelung des Reparationsproblems auf sich laden. — Der "Temps" bemerkt zum Schritte deutscher Regierung, wenn diese tatsächlich bereit wäre, annehmbare Vorschläge zu machen, habe sie nicht notwendig, den Umweg über Harding zu machen, sondern könne ihre Angebote der Reparationskommission vorlegen. Die amerikanische Antwort müsse aus dem offenbaren Wunsch Amerikas, den Alliierten keinen schlechten Dienst zu erweisen.

Frankreich würde neue und gute Häuser bekommen . . .

London, 23. April. Der diplomatische Mitarbeiter der "Daily News" ist der Ansicht, daß die Note betreffend den Wiederaufbau ein wichtiger Faktor in den Beratungen zwischen Lloyd George und Briand werden kann. Als Beitrag zu dem gesamten Reparationsproblem sei die Note nur ein Anfang, jedoch komme sie den sofortigen Bedürfnissen Frankreichs wirksam entgegen; denn, was auch gegen die Deutschen eingewendet werde, niemand habe ihre Lichtigkeit als Arbeiter in Frage gestellt und nach dem neuen deutschen Plan würde Frankreich nicht nur Häuser bekommen, sondern auch gute Häuser. Der Vorschlag wird natürlich bei den großen französischen Industriellen, die selbstverständlich auf die Wiederaufbauverträge rechnen, auf Widerstand stoßen. (1)

London, 23. April. Im Leitartikel schreiben "Daily News", die amerikanische Note an Deutschland schlage einen Ton an, dem sich die Premierminister in Sympathie nicht verschließen könnten. Es würde eine eigenartige Politik auf Seiten der Alliierten sein, die die besten Gründe hätten, den Ansichten Washingtons nicht entgegenzuhandeln, wenn sie den Vorschlag Amerikas mit einer sofortigen Befragung des Ruhrgebietes beantworten wollten. Bezüglich der neuen deutschen Wiederaufbauvorschläge erklärt das Blatt, die Durchführung eines solchen Planes biete Vorteile, die keiner anderen Form der Reparation anhaften. Wenn Frankreich die Ablehnung beschliesse, dann müsse es überzeugend dargetun, daß es einen guten Grund habe, das abzulehnen, was geboten wurde.

Wer bezahlt die polnische Armee?

Frankreich natürlich in der Hauptsache. Aber man hat nicht gewußt, daß der Bestand dieses Heeres 800 000 Mann

(Frankreich selbst hat 800 000 Mann Friedensstärke) beträgt. Daß die Zahlung derartiger militärischer Subventionen an Polen Frankreich sehr hohe Lasten auferlegt, ist selbstverständlich, aber nicht selbstverständlich ist, daß uns die Zahlung so großer Kriegsschuldigkeiten zugemutet wird, damit in Zukunft die Haltung eines so starken polnischen Heeres, das gewiß nicht ein befreundetes genannt werden kann, an unserer Grenze im Osten möglich ist.

Frankreich schützt die großen Kriegsbeschädigungen vor, und uns zur Zahlung von vielen Milliarden zu zwingen, und unser deutsches Geld wird gegen uns verwendet. Daß eine Friedensstärke von 600 000 Mann für Polen, das etwa den dritten Teil der Einwohner des Deutschen Reiches zählt, eine Sache ist, die längst dem Völkerbund zur Kontrolle hätte Anlaß geben sollen, liegt auf der Hand. Aber dieser schöne Bund hat geschwiegen. England ist diese Tatsache wohl kaum gleichgültig, denn die französische Streitkraft zu Lande wird durch diese Militärkonvention mit Polen und Belgien zu einer bisher nicht erreichten, aber offiziell ist bisher von britischen Abmachungen nichts verlautet.

Vor allem berechtigt ist aber die Frage, was hat der sogenannte deutsche Militarismus bis 1914 gegenüber dem französischen bedeutet, wie dieser sich jetzt entwickelt? Und dabei hat Frankreich mit der Wehrmacht des Deutschen Reiches, die heute 100 000 Mann zählt, so gut wie garnicht zu rechnen. Aus diesen Heeresziffern erkennen wir ferner, wie sehr wir in der Klemme sitzen und wie fest der militärische Gürtel um uns herum gezogen ist. Jedenfalls kann Frankreich seine „Entschädigungsforderungen an uns bedeutend ermäßigen, wenn es darauf bringt, daß Polen sich keine größere Armee hält, als es wirklich zu bezahlen imstande ist. Dann würden 60 000 statt 600 000 Mann allermeist genug sein.

Die Post.

Paris, 22. April. In Alexandrette ist die Post ausgebrochen. Es werden täglich 25 neue Fälle gemeldet. Alle ausreisenden Schiffe sind unter Quarantäne gestellt.

London, 22. April. Nach einer Reutersmeldung aus Teheran vom 16. April sieht die Stadt Erivan in Flammen. Die Bevölkerung flüchtet vor den Bolschewisten in der Richtung auf Langezur und wird von der Nachhut des armenischen Heeres geschützt. Die Bolschewisten haben die hervorragenden Parteihänger der demokratisch-armenischen Regierung, darunter mehrere Deputierte, hingerichtet.

Aus Stadt und Provinz.

Oreifenhagen, den 25. April 1921.

— Militärische Beförderung. In Anerkennung seiner während des Krieges geleisteten Dienste wurde Herr Sekretär Hellmann hier zum Feldinspektor ernannt. Auch ist demselben die Militär-Dienstauszeichnung erster Klasse verliehen worden.

— Besitzwechsel. Die früher Ehem'ische Gärtnerei nebst Baumschulen, jetzige Besitzer E. von der Beck, ging heute durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Emil Block über.

— Der hiesige Männer-Turnverein hielt am 14. 4. 21. abends 8 Uhr im Schützenhause eine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Es wurde beschlossen, an den Festlichkeiten verschiedener Vereine teilzunehmen. Der Verein selbst feiert sein Stiftungsfest am 24. 7. 21. verbunden mit Schauturnen, Spielen und Veranstaltungen für Kinder. Am Himmelfahrtstag findet ein Turnmarsch nach Wartenberg statt, mit Uebernachtung in Wollin. Ebenso am beiden Pfingsttagen nach Wildenbruch und Dahn. Zum Kreisturnfest in Rügenwalde sollen

Turner entsandt werden. Die beabsichtigte Gründung einer Sportabteilung ist unterblieben, da im Verein sämtliche vorkommenden Sportarten gepflegt werden. Sommerhalbjahr soll diesen Übungen mehr Gewicht gesetzt werden, um die Ausbildung auch hierin zu vervollkommen. Siedoch wird die Bildung einer besonderen Sport-Abteilung wieder ins Auge gefaßt, wenn die Platzfrage gelöst sein wird. Es ist auch aus einer Hinsicht die Ablehnung zu begrüßen, denn die vereinte Kraft kann uns wieder zu der Höhe bringen, auf welcher unser Volk sich einst befand.

— Lautenabend. Auf den Lautenabend von Maria Schmurr aus Stettin am Mittwoch, dem 27. April, sei noch einmal empfehlend hingewiesen. Anzeige.

— Der 3. Lichtbildervortrag des Mittelschulvereins. G. Holzfuß aus Stettin über "Bau und Leben des Blattes" findet bestimmt am Dienstag, dem 26. April, abends 8 Uhr im Gemeindehause statt.

— Fernsprechwesen in England. Nach längeren Kämpfen ist eine neue Fernsprechnetzordnung im Vereinigten Königreich erlassen worden. Die Pauschalgebühren sind herabgesetzt worden; an ihre Stelle ist ein Einzelgesprächsgebührensystem getreten, das zu sehr erheblichen Erhöhungen führt. Künftig kostet nach den "Times" z. B. ein Anruf bei einer Gesprächszeit von jährlich 250 bis 500 Gesprächen in deutscher Papiermark für London durchschnittlich 2338 M.; derselbe Anruf kostete vor dem Krieg nach deutschem Geld jährlich 1539 M. In der Provinz beträgt jetzt die Gebühr für einen gleichen Anruf 2303 M., während bisher 1410 M zu zahlen waren. In England erinnerlich leiden auch England, Frankreich und alle anderen am Kriege beteiligten Länder unter schweren Mängeln im Fernsprechnetze; auch die Vereinigten Staaten von Amerika machen hierin keine Ausnahme, indes ist ihr Fernsprechnetz am wenigsten vom Kriege in Mitleidenschaft gezogen worden und hat sich am schnellsten erholt. Trotzdem übersteigen die Gebühren in New York die oben genannten Londoner Zahlen um ein Geringes.

Stettin. Die Gemeinden Stettin, Bayershöhe und Birkelshöhe haben ihren im Weltkrieg gefallenen Söhnen hier ein Ehrenmal errichtet. Es zeigt auf einem etwa 1 1/2 Meter hohen Sockel einen mit einer Panzergranate zum Sturmangriff vorgehenden Infanteristen Lebensgröße. Das Denkmal ist nach einem Entwurf des Bildhauers Boehl in Weimar aus Marmor gefertigt. Der Sockel enthält eine Widmung und die Namen von 34 Gefallenen. Am Sonntag, dem 17. ds. Mts., fand die Enthüllungsfest statt. Gemeinam gesungene Lieder und Gedichtvorträge verhönten die Feier. Die Festrede hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Hoffmann. Vereinte Angehörige der Gefallenen legten am Denkmal Kränze nieder. Ein Umarmungs durch den Gefallenen, bei dem die Fahnen vor den Trauerhäusern geflatterten, wurden, beschloß die schlichte Feier.

Verein für Kunst und Volksbildung.

Liederabend zu Klavier und Laute von Paula-Maria Schmurr aus Stettin am Mittwoch, den 17. April 1921, abends 8 Uhr im Gemeindehause. Lieder von Carl Löwe und Max Regner. — 12 Lantantlieder mit Lautenspielen von Elfa Gregory und P.-M. Schmurr. Eintrittspreis für Mitglieder 3 M., für Nichtmitglieder 4 M., Schüler(innen) die Hälfte.

Greifengrüner Volkshochschule. Stadtrat Dr. Frankestein, Stettin. Einführung in das Bürgerliche Recht: 8. 4. 21. tag: Familienrecht, Wirkungen der Ehe in persönlicher und vermögensrechtlicher Beziehung, Scheidung und Aufhebung der Unterhaltspflicht, Rechtsverhältnisse zwischen Eltern und Kindern. Mittwoch, den 27. April, abends 8 Uhr, im Gemeindehause. Eintrittspreise 2 Mark. Der Volkshochschulrat.

Baute jede Farbe
ausgekämmte
Frauenhaare
zahlen einen guten Preis.
Bruno Kluge, Friseur
Daustr. 18, Ecke Totengang.

Guterhaltene
Nähmaschine
steht zum Verkauf bei
W. Eggert,
Greifengrüner Auslass.

1 **Chaiselongues**
Nachtisch, 1 Spiegel,
Div. Deckchen u. verschied.
Wirtschaftsgegenstände
preiswert bei
Wegner, Baustraße 41.

Für die **Maizeier**
ist der Saal z. Deutschen
Kaifer noch frei.
(für Verein zu haben.)
Felix Langjahr.

Wann zu empfehlen ist Zucker's
Patent-Medizinal-Salbe gegen
eine Haut. Mittel.
Pisinal
Andäthen,
Wusteln usw. Spe-
zial-Prakt. Dr. W. D. J. Zucko-
Creme (nicht fesselt u. fettig).
In allen Apotheken, Drogerien, Par-
fümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Rentables
Haus-
grundstück
mit freierwender
2-Zimmerwohnung
veräußert.
Nachfrage Blockstr. 101 II.

Achtung!
Landwirte u. Bürger!
Kammerjäger
Neumann
kommt in den nächsten Ta-
gen hierher und vernichtet
unter Garantie Mähen,
Wägen, Wägen, Schwaben
usw. Aufträge unt. Kam-
merjäger Neumann an die
Zeitung.

Täglich frischen
Spargel
empfehlen
Walter Dietrich.

Auf Wunsch
billige Lage!
Reine Kernseife
250 Gramm Stk. M. 2,45
A. N. W. P. W. M. 1,40
Goldperle
Seifenpulver Stk. M. 1,55
Sunkhönig
feinste Qual. Pf. M. 4,10
Eichorien
1a Qualität Pf. M. 3,00
Solange Vorrat.
Paul Wleckman,
Brückenstr. 823.

Dorschleberpaste
Beste und billigste Brotaufstrich
per 1/2 Pf. Dose 4 M,
Von Herrn Kreisarzt Dr.
Ballast für Kranke und
Kinder ärztlich empfohlen.
Alleinverkauf: Walter Dietrich,
Deilkateffen-Spezial-Handlung. Telefon 64.

Aufgebot.
Herrn Bautechniker Max
Martens in Greifeng-
rüben l. Rom. ist der von
uns auf sein Leben ausge-
stellte Versicherungsschein
Nr. 598864 vom 19. 6. 1907
über M 2000. — adhanden-
genommen. Der Inhaber
der Urkunde wird aufge-
fordert, sich binnen 2 Wo-
chen ab heute bei uns zu
melden, widrigenfalls die
Urkunde für kraftlos erklärt
und neu angefertigt werden
wird.
Stettin, den 20. April 1921
Germania,
Lebens-Versicherungs
Aktien-Gesellschaft
zu Stettin.
Schöne, weiße
Gänsefedern
sehr damenreich zu soliden
Preisen hält fast vorräthig
F. Korstanham,
Hofstr. 401.

Verloren
einen Gewerbeschein auf
den Namen **Martha
Kleinke**, Endomstraße
lautend in R. Schönfeld.
Abzugeben in der Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.
— Gesunde —
Futterkartoffeln
ab Bahnhof Greifengrüben
verkauft Dienstag, den 26.
ds. Mts.
Geiss - Vogelhang,
Fernsprecher Greifengrüben
Nr. 305.
In jeder Mengelieferbar:
Maschinenöle, Centri-
fugöle, Tran, hell
und dunkel, Stauffer-
fett, Wagenfett
nur gute preiswerte Ware.
(Probe gratis.)
Carl Herold,
Neumark in Pommern.

Zurückgekehrt
Dr. Preiser
Facharzt
für innere Krankheiten
Stettin, Am Königsstr. 8.
Ich halte
meine Sprechstunde
10-12, 3-5 Uhr
außer Sonntagen nach-
mittags und Sonntags
Dr. Altona Gerson
Spezialarzt für Frauen-
krankheiten und chirurgische
Erkrankungen. Privatklinik
Stettin, Paradeplatz 9 I,
Telefon 6194.

Gelbe Saatbohnen
vorzüglich zum Grün-
pflanzen sowie
Frühkohlpflanzen
verkauft
Willy Zimmermann
Kaiserberg, Haus 4.
Rüben-
Plantenre
werden gesucht
R. Quandt.
Viele verm. Damen wünsch
sich bald glückl. zu verheirat.
Dorren, wenn a. ohne Verm.
erstgalt. sofort Ausk. durch
K. Bartsch, Postamt 26

Die angekündigte
Mieter-
Berammlung
findet nicht am Dienst-
tag, den 28. April,
sondern am Dienstag,
den 3. Mai 1921 statt.
Der Vorstand.
Freundschaftsbund
„Einigkeit“
Am Mittwoch, den
27. April, 8 Uhr abends
im Kaisergarten
Mitglieder-
Berammlung
Der wichtigen Tagesord-
nung wegen ist das Er-
scheinen sämtlicher Mit-
glieder unbedingt erforderl.
Der Vorstand.

Die
Kwannon
von Okadera
Roman v. Ludwig Wolf
Preis
1,80
vorrätig in der
Buchhandlung
C. Kändler und Sohn.

Zur Kälberaufzucht
empfehle
Lokalkuchenmehl
in prima Qualität zu
besonders billigem Preise
Ferner Reis auf Lager
Goldschienen, Leinwand,
Rappschlachten, Erdnuss-
tuchen, Weisz, Futter-
erben, sämtliche Schrote,
Weiche und Futterartikel.
• Melassefabrik-Fabrik
Carl Herma, Heide, Stettin
Begründet 1868
Mittelschulstr. 45 u. 6. Tel. n. u.
51. Jedern die druckfertige An-
zeige.
Reichttragende, frische
Saatbohlen
hat abzugeben
Mahlow, Bahnerstr. 614
Abfah-
Ferkel
verkauft
Fambert,
Zindenhof bei Grünfen.
Zwei maßfame
Sunde
hat abzugeben
Wendt,
Psalentatze Straße.
Schäfer
Wachhund
Rott- u. man-
fest zu verkaufen
Oberschwäbischer Wegener,
Wittrod.

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme beim Heimgange meiner
lieben Frau, unserer guten Mutter
sagen wir allen unseren herzlichsten
Dank.

W. Köhler u. Töchter

Neuendorf, den 22. April 1921.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der
**Rämmereiflächen, Bürgertafel-
Wiesen** sowie der des **Talerorts**
findet am **Mittwoch, den 27. April d. J.**
vormittags **8 1/2 Uhr**

hier im Saale des Hotels „**Schwarzer Adler**“
statt. Die Zahlung der Pacht erfolgt sofort. Die
weiteren Bedingungen werden im Termin bekannt
gegeben.

Garg e. Ober, den 21. April 1921.

Der Magistrat. Straßer.

Hauptagentur

erster Ges. der Haftpflicht- und
Unfallversicherungen für Greifswald
Hagen und Umgegend ist neu zu be-
setzen. Interessenten belieben Offerten
z. **3 A. 300** an die Geschäftsst. d. **Bl.**
abzugeben.

Behufs

Einrichtung eines Buchführungs-Kurses

findet

Freitag, den **29. d. Mts.**
im „**Schwarzen Adler**“ um **1/8 Uhr**
abends ein Vortrag über die neue
Steuer und die Vorteile der Buch-
führung statt. Sämtliche Handwer-
ker, Kaufleute und Landwirte sowie
Damen werden hierzu freun-
dschaftlich eingeladen. Der
Eintritt ist
frei.

Frieße, Rechnungsbüro, Berlin.

Wiesen-Verpachtung.

Am **Sonntag, den 30. April, vorm. 10 Uhr**
verpachte ich bei Herrn Kaufmann **Walter Kloß,**
Greifswald meistbietend gegen gleiche Zahlung
20 Morg. in Gemarkg. **Greifswald, Befsteleg.**
Ober- und Landbruchwiesen, versch. Parzellen.
Der Besitzer.

Wer **Nervenschwäche** nervösen Beschwerden
an Leib und Kopf jeder Art, leidet verlange
sicherfrei ausführl. ärztl. Broschüre über Nervenschwäche
Dr. Gebhardt & Cie, Berlin, Postdamer Str. 104 b

Thomasmehl
Kainit
Kalidüngesalz
Am. Super-
phosphat
Speisesalz
Vietsalz
Salzlecksteine
Wagenfett
Maschinenöl
Rapskuchen
Leinkuchen

Rotklee
Weissklee
Schweden-
Klee
Luzerne
Timotee
Reygras
Runkelsamen
Wicken
Erbsen
Maisfutter
Mastfutter

bietet billigst an

Landwirtschaftl. Kreisgenossenschaft

o. g. m. b. H.

Zigarren an Private:

erstklassige Ware, rein Hebesee
Zigarren: gr. volles Fasson Bdcl. 1.50 = 1.20
„ „ „ „ „ 1.20 = 0.98
„ „ „ „ „ 1.00 = 0.84
Zigarillos: in hübscher Packung à 20 Stück = 0.38
Zigaretten: rein orient. Tabak Bdcl. 0.40 = 0.29 (ohne
„ „ „ „ „ 0.25 = 0.21 Mundst.)

Bersand von 100 Stk. an franko gegen Nachnahme
Fritz Böllig,
Zigarren-Import und Versandhaus
Dresden i. Postr.

Wie vor dem Kriege

„Stellen wir wieder unser „Urban“ aus
Terpeninöl und erstklassigen Edel-
wachsen her und bringen diese ganz
hervorragende Qualität unter der Bezeichnung

Urban- Terpeninölware

in Dosen mit Bänderchen
in den Handel.

Diese Friedens-
Qualität ist in allen Geschäften zu haben.
Fabrik: Urban u. Lemm, Charlottenburg.

Vom Polar bis zu den Tropen-
Sort die **Sinner**-Qualität man loben

Sinner
Backpulver, Speisewürste

Para-Mikro Sinner A-G

Kohlensäure-Grünwinkel

Am **Mittwoch, d. 27. April**
vormittags **10 Uhr** werden
meine Wiesen

sowie die **Wiesen vom**
Gause, Oberstraße Nr. 218
(Eigentümer **Ludwig Nebel**
jetzt **Heidenreich**) bei mir
im **Speiseregiment** meist-
bietend verpachtet.

August Feinkohl,
Speiseregiment.

1/2 Morgen im Mittel-
bruch und 6 kleine
Morgen im **Schwarzen**
See, 1/2 Morgen im
Rübenfall, 1/2 Morg.
im **Landbruch**
zu verpachten bei **Fleischer-**
meister W. Schünmann,
junior.

Landwirtschaftlichen

**Güter, Gasthöfe, Land, Ge-
schäftsgebäude** sowie Grund-
stücke jeder Art suchen für
viele vornehmlich zahlungs-
fähige Käufer zum sofortigen
Abschluss
W. Freyer u. Co., Stettin,
Gr. Wollweberstr. 51 II.

Zwei Morgen
Wiese
im **Schwarzen See** zu ver-
pachten
Bäckermeister Schmidt,
Wintersfelde.

**2 Wiesen im Breiten-
bruch, eine Wiese im**
Behnenbruch, 1 Wiese
Faulenseebuch
sind zu verpachten. Nähe-
res bei **Emil Rowe,**
Satzstraße 190.

Möbliertes Zimmer
zum **1. Mai** gesucht.
Angebote an die Ge-
schäftsstelle erbeten.

40 Jtr. gutgeronnenes
Bundheu
hat abzugeben
Friedrich Missling,
Greifswalgener Abba.

Samen
Futterrunkeln
Eckendorfer 1 Pfd. 3 M
Zuckerrunkeln „ **4 M**
sowie sämtliche
andere Sämereien
empfehlen
Gustav Mandel,
Fährstr. 385.

Kamera
Magnet
18x18 verkauft
Karl Schulz, Mescherin.

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch
Des Landwirts Ratgeber in
guten und bösen Tagen

besitzt. Die **Ober- und Staatsveterinäre Dr. Seibel und**
Dr. Nagel sowie der **Pflanzenpathologe Dr. Gehrmann**
geben in dem Werke alle Krankheitsanzeichen und die
notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort ge-
brauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Vieh-
stande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der
Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch
ist mit über **100** Abbildungen und mit **3** farbigen ge-
legbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem
Schwein ausgestattet **360** Seiten stark.

Anschaffung teurer landw. Werke
wird dadurch überflüssig.

Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Land-
wirt unentbehrliche Buch
an unsere Leser für nur **21,60** Mark

abzugeben, solange der Vorrat reicht.
Es ist von Praktikern klar und leicht verständlich ge-
schrieben und erpart dem Viehbefleger in dringenden
Fällen durch Vermeidung von Schäden hunderte von
Mark. Schönstes Geschenk für jeden Landwirt und Sied-
ler, vorrätig in der Geschäftsstelle: **E. Knudler und**
Sohn.

Große Posten fertiger
Mauersteine
sowie **Schuttsteine** zum
Fundament sehr billig zu
verkaufen.
Ernst Wehn, Fiddichow
Karwitzerstr. 2.

Ein fast neuer
Sitzliegewagen
zu verkaufen
Berkholz,
Kohlenhandlung.

Pepsin-Wein
befördert in hohem Maße
den Appetit
Greif-Drogerie
Otto Breithaupt.

Cement,
Dachpappe,
Gyps
bei **C. Heldemann.**

Pflanzen-Mus
nach thür. Art in besser
Friedensqualität empfiehlt
Otto Reilicke,
Greifswald.
Zu haben bei verschiedenen
hiesigen Kaufleuten.

Frische
Kartoffelchalen
von abgekeimten Kartoffeln
werden ständig gekauft.
Stratenstraße 337.

Frim. Gerokanzug
g. neu Gr. 172, preiswert
zu verkaufen. Zu erfrag.
i. d. Geschäftsstelle d. **Bl.**

Zum **1. Mai**
ordentliches
Mädchen
von **15** Jahren, das zu
Haus schlafen kann, ge-
sucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. **Bl.**

Prachtvolle feste
Büste
für jede junge Dame in
nur wenigen Tagen, außer-
lich garantiert unschädliche
Anwendung. Auskunft frei,
nur Rückmarke erwünscht.
Frau Kürschner,
Hannover, 683,
Okerstraße 56.

Sommer-
sprossen
braune fleckige Haut,
Leberflecke verschwinden
wie abgewaschen, auch
Pickel und Mitesser. Aus-
kunft frei, nur Rückmarke
erwünscht.
Kolonia-Heiligenstadt
(Eichsfeld) Schließfach 9.

Wie neu
werden alte Möbel durch
Möbel-Politurlack **Le-
simol** aus der
Greif-Drogerie
Otto Breithaupt.

Metallbettstellen
Stahldrahtmatraz, Kinder-
betten, Polster an Federn.
Katalog frei. Eisenmöbel-
fabrik **Wühl i. Thür.**

Zum **Erreichen von Berufsbeschäftig-
ungen in Greifswald und Um-
gegend** suchen wir einen

geeigneten **Herrn,**

der auch **befähigt** sein muß, **Kollis-**
lassen, Unfall- und Feuerversicherungen zu
werben. **Latitum** erforderlich.

Geschäftsstelle

der **Vittoria-Versicherung**
Stettin, Pötkerstraße 14 I.

Bruchleiden!

Brüche sind heilbar, ohne Operation, ohne schmerz-
hafte Einwirkung. **Vollständig** ohne Berufshörung.
In **Behandlung** kommen: **Leisten-, Hüften-, Ge-
hen-, Knie- und Handbrüche.**

Unter **spezieller** Leitung eines **approbierten** Arztes.
Wer an der **Sprechstunde** in **Stettin** teilnehmen will,
kann mir dies bis zum **Donnerstag, den 5. Mai**
mit. **Es** erfolgt sofort die **Mitteilung**, wo und wann
die **Sprechstunde** in **Stettin** abgehalten wird. **Drief-**
schige **Behandlung** ausgeschlossen. **Besondere** **Helferleistungen**
werden nicht berechnet. **Anmeldung** ist zu richten an

Dr. med. G. L. Meyer,

Spezialarzt für Bruchleiden,
Hamburg, Schauenburgerstraße 4.

Zeugnis-Ansätze!

Teile Ihnen in **hochgebührender** **Dankbarkeit** mit-
das ich **wegen** meines **Schambeinbruchs** innerhalb **18**
Wochen **gänzlich** **ohne** **Störung** **meines** **Berufes**
und **meiner** **Landwirtschaft** **vollständig** **geheilt** **bin.** **Könnte**
meinem **Beruf** **besser** **als** **wie** **vorher** **nachkommen.** **Ich**
trage **bei** **Lage** **noch** **mein** **Bruchband,** **zur** **Vorsicht,** **aber**
ich **glaube,** **das** **täte** **nicht** **mehr** **notig.** **Nochmals** **meines**
besten **Dank.** **Ich** **bin** **gern** **bereit,** **Sie** **bei** **jeder** **Man-**
der **mit** **Bruchleiden** **befallen** **ist,** **zu** **empfehlen.**

Gütlich, den 24. I. 1920. G. Schulz, Hofbesitzer.

Hierdurch **bescheinige** **ich** **gern,** **das** **ich** **am** **1. Jahr-**
von **Ihnen** **wegen** **meines** **Schambeinbruchs** **behandelt** **bin -**
ohne **das** **ich** **in** **meinem** **schweren** **Beruf** **des** **Schwer-**
laders **gestört** **wurde,** **ist** **der** **Bruch** **ausgeheilt.** **Habe**
seither **während** **der** **Behandlung** **stärker** **arbeiten** **müssen,**
als **früher,** **ohne** **das** **irgendwelche** **Beschwerden** **austraten.**
während **ich** **früher** **dauernd** **Schmerzen** **hätte.**

Unterzeichnet i. S. den 10. November 1919. G. O.
Ihre **Behandlung** **hat** **tadellos** **geheilt,** **bin** **sehr** **da-**
mit **zufrieden.**
Oldenburg, d. 15. 9. 19. A. B.

Wir haben vorrätig

Kali-
Ammonsalpeter

17,25 und 26,25 %
ferner in der nächsten Woche

Ammoniumsulfat-
Salpeter 27 %

sowie Anfang Mai

Natronsalpeter
18 %

Bestellungen nehmen
wir jetzt schon entgegen

Raiffeisen Pyritz
Fernsprecher 98.

Steinschutt

zur **Ausbesserung** von **Bögen** usw. **haben** zum **Preis**
von **15 P.** **ebm** **frei** **Kuhro** **abgegeben.**

Schweiger und Oppler,
Abt. Zementfabrik Stettin-Bredow
Fernruf 7142.

Dichtspiele Kaisergarten.

Dienstag, den 26. April
8 Uhr **abends**

„Der letzte Zeuge“
In der **Hauptrolle: Albert Bassermann.**
Vorher:

Leo der Entführer
Rinoschitz mit Leo Peukert.

NB. **Der** **für** **heute** **angekündigte** **Film**
„Begräbnis der ehemaligen Deutschen
Kaiserin“ **wird** **bestimmt** **Donnerstag**
und **Freitag** **gegeben.**